

Zeichen gegen Ausländerfeindlichkeit

BS-ZEITUNG
VOM 26.06.2025

Das Pflegeheim „Haus Wartburg“ erklärt, warum ausländische Pflegekräfte so wichtig sind.

Dirk Fochler

Lehre. Welche Zusammenhänge zwischen Ausländerfeindlichkeit und dem Betreiben eines Alten- und Pflegeheims bestehen, dazu gab es am Montag reichlich Informationen im „Haus Wartburg“ in Lehre. Die Einrichtung beteiligte sich an der „Woche für Demokratie und Vielfalt“, die die Verwaltung der Einheitsgemeinde Lehre organisiert hat und die noch bis Freitag, 27. Juni, läuft.

Hass und Hetze gegen Menschen, die aus anderen Ländern zu uns gekommen sind, nimmt seit einigen Jahren zu. Nicht nur unter Rechtspopulisten und -extremisten werden Menschen anderer Herkunft oft herabwürdigend behandelt, diskreditiert und als Personen, die lediglich die sozialen Sicherungssysteme ausnutzen wollen, dargestellt.

Ja, Missbrauch staatlicher Unterstützungsleistungen durch Migranten gibt es, er ist ein Problem und es muss bekämpft werden. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass der Großteil derer, die aus dem Ausland zu uns gekommen sind und kommen werden, in Deutschland arbeiten möchte.

So wie Juri, der vor etlichen Jahren aus Usbekistan den Weg nach Deutschland fand und heute als Altenpfleger im „Haus Wartburg“ arbeitet. „Ich weiß, was ich kann. Was andere über mich erzählen, weil ich nicht in Deutschland gebo-

ren bin, das interessiert mich nicht und beeinträchtigt mich auch nicht“, beantwortete Juri unsere Frage, wie er dem Thema Ausländerfeindlichkeit begegnet.

Selbstbewusstsein, eine gute Schul- und Berufsausbildung sowie ein intaktes persönliches Umfeld sind auch für Christopher aus Paraguay Aspekte, die ihn wie eine Schutzhülle umgeben. „Situatio-

nen, in denen einem deutlich wird, dass es für manche Mitbürger scheinbar ein Problem ist, dass ich offenbar kein Deutscher bin, erlebe ich immer wieder. Da ich aber hier im Beruf und auch im Privaten mich gut aufgenommen fühle, ist das dann letztlich kein Problem für mich“, berichtete Christopher.

Dass auch ein Alten- und Pflegeheim in Sachen Ausländerfeind-

lichkeit keine Insel der Glückseligkeit ist, davon berichtete Wartburg-Leiter Björn Jüppner. „Es kommt vor, dass Bewohner die Betreuung und Pflege durch Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter mit dunkler Hautfarbe ablehnen. Das sind allerdings Ausnahmefälle“, erklärte Jüppner.

Mehr Sorgen als diese Ausnahmefälle bereitet dem Einrichtungsführer die allgemeine Tendenz in

Deutschland. „Ohne die Arbeitskräfte aus dem Ausland wäre beispielsweise das Betreiben dieses Alten- und Pflegeheimes nicht möglich“, stellte Jüppner fest. Allein deshalb sei es völlig kontraproduktiv und aus Vernunftgründen mit Blick auf den bereits in vielen Branchen vorherrschenden Fachkräftemangel nicht nachvollziehbar, dass zunehmend versucht werde, Ausländer pauschal zu diskreditieren und zu verunglimpfen.

So sei es für Heimleitung und Mitarbeitende quasi eine Selbstverständlichkeit, sich an der Aktion „Woche für Demokratie und Vielfalt“ zu beteiligen. „Wir wollten mit der Teilnahme ein Zeichen setzen und Haltung zeigen: Hass und Hetze, Ausgrenzung und Verunglimpfungen haben in unserer Gesellschaft nichts zu suchen und sind vor allem in keinsten Weise zielführend. Im Gegenteil, sie vergrößern nur unsere gesellschaftlichen Probleme“, stellte Wartburg-Mitarbeiterin Susanne Wybrands klar.

Zudem wollte das „Haus Wartburg“ auch demonstrieren, dass dort Demokratie und Vielfalt – erfolgreich – „gelebt“ wird. „Ein Viertel unserer etwa 100 Mitarbeitenden kommt aus dem Ausland, aus 14 verschiedenen Nationen – beispielsweise aus Gambia, Kenia, dem Kongo, von den Philippinen, von Madagaskar, aus Südamerika und verschiedenen europäischen Ländern“, teilte Heimleiter Björn Jüppner abschließend mit.



Das Alten- und Pflegeheim „Haus Wartburg“ beteiligt sich an der Aktion „Woche für Demokratie und Vielfalt“ in der Einheitsgemeinde Lehre. Heimleiter Björn Jüppner (hinten links) mit Pflegekräften aus dem Kosovo, Paraguay und Usbekistan – alle wollen Haltung im Kampf gegen Ausländerfeindlichkeit zeigen sowie sich für Demokratie und Vielfalt einsetzen.

DIRK FOCHLER/FMN